

Vorwort

Vom 5. bis zum 7. Dezember 1989 fand an der Universität Trient eine Tagung über den Nürnberger Dichter und Gelehrten *Georg Philipp Harsdörffer* statt.

Bis noch vor einigen Jahren widmeten Harsdörffer viele deutsche Literaturgeschichten nur wenig Platz, und das Bild, das sie von ihm entwarfen, war zumeist nicht schmeichelhaft. In den letzten Jahren bahnte sich in der Forschung jedoch eine Wende an. Die Harsdörffer-Tagung („3. Germanisten-Treffen in Trient“) wurde daher mit dem Ziel geplant, diesen Prozeß zu fördern. Es schien an der Zeit, durch die Anstrengung vieler mehr Licht auf das Schaffen dieses großen Autors der frühen Neuzeit zu werfen, Ansätze zu finden, die es erlauben, sein Werk und Wirken angemessener als bisher zu bewerten.

Die hier veröffentlichten Acta der Tagung vertiefen in mehrfacher Hinsicht unsere Kenntnisse über Harsdörffer und lassen Vielfalt und Reichtum seines Werkes stärker in den Vordergrund treten. Insgesamt zeigen die folgenden Beiträge, daß Harsdörffer zu recht als der europäische Dichter deutscher Zunge in der frühen Neuzeit zu gelten hat und als einer der originellsten deutschen Dichter des Barock überhaupt. Seine ikonologisch-poetologische Produktion und seine von Experimentierfreude zeugenden literarischen Texte weisen vorwärts und nehmen den europäischen Diskurs seiner Zeit in selbständiger Form auf, auch da, wo sie sich mit spezifisch deutschen Fragen beschäftigen.

Harsdörffers Charisma war zu seinen Lebzeiten und im Laufe des gesamten 17. Jahrhunderts groß, sein Wirken und Fortleben reicht bis zu modernen Schriftstellern wie Günter Grass und Kulturforschern wie Gustav René Hocke.

Die folgenden Beiträge können und wollen kein annähernd definitives, abgerundetes Bild des Nürnberger Autors liefern. Angesichts des Reichtums und der Breite der harsdörfferschen Produktion war es unausweichlich, daß einige wichtige Aspekte seines Werkes auch diesmal nicht erschöpfend behandelt werden konnten. Insbesondere verdienten seine Lyrik und seine naturwissenschaftlichen Schriften ein verstärktes Forschungsinteresse. Wünschenswert wäre auch eine Vertiefung seiner Beziehungen zur europäischen Kultur bzw. eine Einordnung seines Schaffens in die europäische Kulturgeschichte.

Ich danke hier den Freunden und Kollegen, die durch ihre aktive Teilnahme das Kolloquium zu einer ergebnisreichen Tagung werden ließen.

Mein Dank gilt auch der Universität Trient, die durch das Dipartimento di Storia della Civiltà Europea das „3. Germanisten-Treffen in Trento“ finanziell und organisatorisch ermöglichte.

Italo Michele Battaferano

Trento, den 24. September 1990

SUBSCRIPTIO: Das Emblem auf dem Umschlag stammt aus den *Frauenzimmer Gesprächspielen* I, 61. Es wird dort (I, 62f.), wie folgt, gedeutet:

„R. Weil alle Wissenschaft ungezweifelt im Lesen / Gespräche und Abwartungen der Gedanken besteht / hab ich durch das oberste Buch das Lesen / durch das andere Gespräch / dadurch das erlernte gleichsam aufgelegt und eingesencket wird / durch das dritte und uneröfnete aber die Unterhaltung der Gedanken zu verstehen geben wollen.

A. So sollte man wol darüber schreiben können:

Die Qwellen der Weißheit.

R. Weil wir im Lesen unterhalten die Toden / im Gespräche die Lebendigen / mit den Gedanken an uns selbst / solches aber alles in unablässiger Übung bestehet / als vermeine ich beyzuschreiben:

vermehrt oder vermindert.“

Dieser Band wird mit finanzieller Unterstützung des Dipartimento di Storia della Civiltà Europea der Università di Trento gedruckt.